

Ulrich Schindler-Joppin: **Das Neuluthertum und die Macht.** Ideologiekritische Analysen zur Entstehungsgeschichte des lutherischen Konfessionalismus in Bayern (1825–1838) (= Calwer Theologische Monographien, Reihe B, Bd. 16). Stuttgart: Calwer Verlag 1998, XIII. 306 S., – ISBN 3-7668-3546-7.

Vf. unternimmt den Versuch, hauptsächlich anhand zweier einschlägiger Zeitschriften, des 1825 bis 1838 erschienenen »Homiletisch-liturgische[n] Correspondenzblatt[s]« (HLC) sowie der ersten Jahrgänge der ab 1838 erschienenen »Zeitschrift für Protestantismus und Kirche« (ZPK), die Entstehungsgeschichte des lutherischen Konfessionalismus in Bayern nachzuzeichnen.

Der erste Teil der Arbeit »Zum Verhältnis der Kirchengeschichtsschreibung zur kirchlichen Institution im bayerischen Protestantismus« (15–100) bietet nach einer Einführung zur »ideologischen Fragestellung« und zum »historischen Gegenstand« (13) in drei Kapiteln eine Darstellung der einschlägigen Geschichtsschreibung.

Kapitel eins referiert einige repräsentative Beispiele zur »Entstehung des konfessionellen Luthertums in Bayern in historischen und theologischen Perspektiven« (17–49).

Kapitel zwei beschäftigt sich mit der 1867 von Gottfried Thomasius verfassten Schrift »Das Wiedererwachen des evangelischen Lebens in der lutherischen Kirche Bayerns« (50–77).

Kapitel drei resümiert die Ergebnisse der beiden ersten Kapitel in allgemeinen geschichtstheoretischen Erwägungen (78–90), die in einem Exkurs »Zum historiographischen Konzept« (91–100), der die prinzipiellen Überlegungen der

»ideologiekritischen Fragestellung« (1–9) fortführt, noch einmal theoretisiert werden.

Der zweite Teil der Arbeit, »Die Entstehung des Neuluthertums und die Durchsetzung der Erweckungsbewegung gegen den Rationalismus in Bayern« (101–256), rekonstruiert in weiteren fünf Kapiteln die Entstehungsgeschichte des lutherischen Konfessionalismus in Bayern.

Kapitel vier führt vor Augen, inwiefern das »HLC als Movens und als Spiegel geschichtlicher Veränderungen« in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts (103–120) in Erscheinung tritt.

Kapitel fünf geht auf die in den Jahren 1835 bis 1838 sich entwickelnde »theologisch-kirchenpolitische Profilierung des konfessionellen Luthertums« (121–157) ein. Diese habe sich in der doppelten Frontstellung gegen den »Münchner politischen Katholizismus« und gegen die verschiedenen spätrationalistisch-liberalprotestantischen Strömungen vollzogen. Mit den Kapiteln sechs und sieben wird die zwischen den Kapiteln vier und fünf zunächst gebliebene zeitliche Lücke geschlossen. Kapitel sechs beleuchtet den »Sieg der Erweckten über die Rationalisten und das Aufkommen lutherisch-konfessionalistischen Denkens in Bayern (1827–1834)« (158–222).

Die in den Jahren 1826 und 1827 sich vollziehende »Etablierung des HLC als Kampfblatt der Erweckungsbewegung« (223–245) schildert Kapitel sieben.

Kapitel acht fasst unter der Überschrift »Faktoren politischer Macht in der Entstehungsgeschichte des bayerischen Neuluthertums« (S. 246–256) die Ergebnisse des zweiten Teils der Arbeit noch einmal zusammen.

Das ausführliche Quellen- und Litera-

turverzeichnis (263–306) mit einem eigenen »Autorenverzeichnis zum HLC und der Alten Folge der ZPK« (286–306) darf als äußerst gelungen bezeichnet werden. Beeindruckend ist die Qualität, mit der die einzelnen Zeitschriftenbände und andere literarische wie archivalische Quellen gründlich beleuchtet, interpretiert und für die Thematik erschlossen werden.

Reinhold Friedrich

Christian Link: **Schöpfung**. Handbuch Systematischer Theologie Bd. 7/1 und 2, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1991, 600. XIX S.

In dem doch sonst stärker von lutherischer Theologie geprägten Handbuch dominieren in Links Darstellung ganz eindeutig Calvin und Barth. Das zeigt der Umfang in der Darstellung beider Theologen im 1. Teilband: Calvin wird ausführlicher dargestellt als Luther, die Behandlung der Schöpfungslehre Barths erhält mehr Raum als Althaus, Elert und Tillich zusammen. Vor allem aber zeigt Link durchweg wenig Verständnis für lutherische Theologie zu diesem Thema. Was er darüber schreibt, ist zwar richtig, aber aus großer Distanz verfasst. Bei Althaus, Elert und Tillich spürt man geradezu, wie Link fassungslos vor der Abartigkeit ihrer theologischen Anschauungen steht.

Im Band 2, der seinen eigenen Entwurf enthält, spielen darum auch ihre theologischen Anschauungen überhaupt keine Rolle. Das gilt auch von Luthers Schöpfungslehre! Dagegen beruft er sich vielfach auf reformierte Theologen, vor allem auf Barth und die »Jung-

barthianer«. Auch nimmt er Calvin gegen Barth in Schutz, hatte dieser doch bei Calvin die »systematische Klammer, die die Schöpfungslehre mit der Christologie verbinden müsste, nachhaltig vermisst« (172). Link meint dagegen, Calvin habe »die Schöpfung sehr viel tiefer als die ihm vorausgegangenen und nachfolgenden Entwürfe mit dem Christuszeugnis des Neuen Testaments verklammert« (175).

Link sieht als wichtigste Texte für Luthers Schöpfungslehre seine Katechismen; hier habe er seine Anschauung »in einer Geschlossenheit und Prägnanz vorgetragen«, die sie »zu einer Art abschließender und zugleich zusammenfassender Gestalt seiner Lehraussagen« machen (28). Sie seien »von den Gegensätzen des 20. Jahrhunderts noch unberührt«. Heute aber gehöre seine Schöpfungslehre »zu den umstrittensten Stücken reformatorischer Theologie« (31). Jedoch sieht Link bei Luther auch die Schöpfung im »Einzugsbereich des Evangeliums«. Christus sei für ihn »das Urbild aller geschaffenen Dinge« (43).

Ist Luthers Schöpfungslehre wirklich »anthropozentrisch«, weil er bei dem »daß mich Gott geschaffen hat« einsetzt – oder ist sie nicht viel mehr »personal« (»pro me«)? Bekräftigt Luther nicht, wie Link selbst schreibt: »Geschöpf zu sein heißt, sich einem anderen, Gott, zu verdanken« (33)? Luther geht es doch immer »um Gottes Gottheit«! Link betont dagegen mit Recht Luthers Gedanken vom »unablässig schaffenden Gott«; ebenso, dass Luthers Anschauungen vom verborgenen Gott versucht, »Gott und die Welt noch in ihrem äußersten Gegensatz aneinanderzubinden« (51). Andererseits sieht er in seiner Lehre, dass der Mensch am Werk